
Die Freude ist unsere Visitenkarte

Predigt am 4. Sonntag i.J. B III in Maria Frieden
von Pfarrer Peter Kossen



Gott begegnen – dem Heiligen begegnen und selbst heil werden.

Menschen treffen auf Jesus und spüren: Mit ihm ist das Reich Gottes hier und heute angekommen. Und wir im Jahr 2018? Wo können wir heute Gott erfahren, dem Heiligen begegnen und heil werden?

Gott hat unzählige Wege, den Menschen zu begegnen und sie heil zu machen. Vielleicht haben Sie schon solche Erfahrungen mit Gott gemacht? Vielleicht haben Sie in einem besonderen Moment gehört: Da bin ich Gott begegnet. Da durfte ich dem lieben Gott für einen Augenblick „in die Karten schauen“. Die Geburt eines Kindes kann so eine Erfahrung sein, gelingende und erfüllende Liebe, die Begleitung eines Menschen in seiner Todesstunde oder das Staunen in der Natur, die Schönheit der Schöpfung.

Aber auch zu den „normalen“ Zeiten können Menschen Gott und seinem Wirken begegnen: Gott macht sein Heil fest an den Sakramenten: positiv nicht exklusiv. Das heißt: Längst nicht nur in den Sakramenten, aber dort ganz sicher, können wir Gottes Handeln an uns erfahren. Die Sakramente sind uns geschenkt als Zeichen der Nähe Gottes. Die Sakramente sind uns auch anvertraut als Aufgabe, zur Weitergabe. Wenn wir die Sakramente feiern, dann trinken wir aus der „Quelle“ und führen auch andere Menschen zu dieser Quelle.

Die Kirche, unsere Gemeinde, kann und muss vieles tun und den Menschen anbieten. Sie muss sich reinwerfen, Partei ergreifen, Politik machen, „an die Ränder gehen“, die Sprache der Menschen sprechen und sie verstehen, die Menschen dort, wo sie leben, aufsuchen und sie begleiten.

Damit in all dem die Mitte nicht verloren geht, die Gegenwart Got-

tes, damit das Feuer der Begeisterung brennt, feiern wir die Sakramente, besonders die Hl. Eucharistie. „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“, sagt der hlg. Augustinus. Die Feier der Sakramente hilft uns, das Feuer am Brennen zu halten durch die Begegnung mit dem lebendigen Gott. Wir brauchen die Hl. Messe, wenn wir Gemeinde Jesu Christi sein wollen!

In all dem, was abbricht in der Kirche, in allen Umbrüchen suchen wir einen Anker, der Halt gibt. Das ist die Erfahrung von Gottes Gegenwart: er selbst in unserer Mitte. Wir sind „eins in ihm“, so steht es über unserer Homepage. Ohne Jesus in unserer Mitte laufen wir vergeblich!

Gottes Wirken ist unverfügbar, und doch schenkt Gott sein Heil durch einfache Zeichen und fehlerhafte Menschen. Das ist wunderbar und ein bisschen ärgerlich: dass Gott nahe kommt durch einfache Menschen. Immer bleibt die Kirche, bleiben ihre Glieder und Amtsträger, bleibe ich selbst hinter dem Anspruch zurück, den Menschen zu recht an Kirche haben.

Das ist Ansporn für mich: Eine gute Vorbereitung der Gottesdienste, der Predigt, der Katechese... ist angemessen und wichtig. Aber ich weiß: Gott wirkt sein Heil verlässlich über die Grenzen unserer Kraft und unseres guten Willens hinaus.

Leute sagen mir: Wenn ich zum Gottesdienst komme, dann will ich etwas daraus mitnehmen für meinen Alltag; ich will, dass es gut

vorbereitet ist; ich will es sprachlich verstehen können. Und sie haben Recht in ihrer Erwartung. Aber auch da, wo ich als Prediger oder Zelebrant schlecht vorbereitet bin, wo ich nicht „ankomme“ oder Kommunikation nicht gelingt, begegnet Gott in den Sakramenten und wirkt sein Heil.

Jesus sagt: „Gott liebt dich persönlich, bedingungslos, unendlich, gratis“. Das muss konkret werden, fassbar, erfahrbar, denn nur das Konkrete heilt. Deshalb wollen wir als Gemeinde die Sakramente feiern, um Halt zu finden an dem, der sagt: „Ich bin das Alpha und das Omega“.

Heute Morgen waren in Kattenvenne mit mir neun Leute im Sonntagsgottesdienst. Da kann man überlegen, ob die nicht auch woanders hingehen können, ob diese Hl. Messe gefeiert werden muss. Wortgottesdienste am Sonntag oder auch ökumenische Sonntagsgottesdienste werden diskutiert. In absehbarer Zeit wird es nicht mehr möglich sein, in allen Kirchen sonntags die Hl. Messe zu feiern. Die Wortgottesfeier ist dann viel mehr, als ein Notnagel! Wortgottesdienste haben eine eigene Würde; noch mehr, als bisher, sollen sie einen festen Platz haben in unserem Gemeindeleben. Eucharistiefiern und Wortgottesdienste, wo sie geschätzt und regelmäßig gefeiert werden, tragen und bereichern sich gegenseitig.

Unsere Feier des Sonntags und der Hochfeste ist die Eucharistie. Die Eucharistie ist notwendig, weil es der Sonntag ist und weil es der Herr ist, dem wir in Wort und Sakrament begegnen.

Die Eucharistie am Werktag tut gut und hilft durch die Woche. Das Gleiche gilt für die Wortgottesfeier. In unseren offenen Kirchen soll gebetet werden, am besten jeden Tag! Wir brauchen das tägliche Gebet: persönlich, in Gemeinschaft, als Gemeinde, damit unser Handeln nicht zur Aufgeregtheit und das Christentum nicht zur Ideologie verkommt.

In dieser Woche ist Pius Klassen verstorben. Manche haben ihn gekannt. Täglich hat er in der Mitfeier der Hl. Messe, in Andachten und im persönlichen Gebet das Leben unserer Gemeinde und die Anliegen vieler Menschen vor Gott getragen. Und das war viel mehr, als private Frömmigkeit. Das war ein Dienst in und an der Gemeinde. Wer ersetzt Pius Klassen als Beter in unserer Gemeinde? Eine Jugendliche hat der Ehefrau von Pius Klassen geschrieben: „Tamara

vergiss nicht: Das Fest beginnt erst so richtig im Himmel!“ Damit hat sie die Hoffnung von Pius Klassen treffend beschrieben. Es geht um die Zuversicht und um die Freude!

Gott schenkt sein Heil in den Sakramenten. Nicht nur dort, aber dort ganz sicher. Das ist doch ein Schatz, eine Quelle, ein Anker! Die Freude ist unsere Visitenkarte: ansteckende, mitreißende Lebens- und Glaubensfreude.

Die Frohe Botschaft ist: Gottes Reich kommt. Niemand hält es auf und niemand zwingt es herbei. Mit Jesus ist das Reich Gottes hier und heute unter den Menschen anwesend. Gott macht sich erfahrbar, hörbar, anfassbar. Mit ihm in unserer Mitte ist unsere Gemeinde offen und fehlerfreundlich, dynamisch und unbeirrbar zuversichtlich.

Gott spricht und handelt mitten unter uns; wir feiern und erfahren das in den Sakramenten und in Wortgottesfeiern und Andachten. Und dann gehen wir raus und verändern die Welt!

